

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 63.

Mittwoch, den 29. Mai 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Der 2. Zug der
Freiw. Feuerwehr
rückt
Sonntag den 1. Juni,
früh 7 Uhr
zur Übung aus.
Antreten am Magazin.
Der Zugskommandant.

Rechten

I^a Emmenthälerkäse
empfiehlt Fr. Treiber.

Sophie Trippner

Karl Rometsch

Verlobte.

Wildbad im Mai 1889.

Alle hier wohnhafte im Jahre

1851 geborene

Altersgenossen und -Genossinnen werden auf
Samstag den 1. Juni, abends 8 Uhr
zu einer Besprechung zu dem Altersgenossen
Carl Fohmann (alte Linde)
freundlichst eingeladen.

Fabrik Gebrdr. Waldbaur
K. Hoflieferant.

Chocolade, Chocolate-
Bralinen, Cacaopulver
sowie feinste Bonbons
empfehle bestens C. Aberle sen.

Neue Aegyptische

Zwiebel

sind zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Alle Sorten

Kaffee, Reis, Gerste, Erbsen,
Linsen, Pfeffer, Collianter, Mus-
katuz, Cibebe, Rosinen,
feines Salatöl,
empfiehlt bestens F. Großmann.

Ich habe mich in Wildbad als

Zahn-Arzt

niedergelassen, woha Hauptstraße 151 im Realschulgebäude und bin täglich
von 10—12 und 2—4 Uhr zu sprechen.

C. Voigt,

approbierter Zahn-Arzt.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Borzelanz- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Photographie.



Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mein photo-
graphisches Atelier am hiesigen Plage eröffnet habe.
Aufnahmen finden bei jeder Witterung von morgens 9
Uhr bis nachmittags 5 Uhr statt, was ich in empfehlende
Erinnerung bringe.

Achtungsvoll

Albert Schmidt,
Kgl. Hofphotograph.

W. Benger Sohn **WOLL-REGIME.** System Prof. Dr. Jaeger.
Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze
sind:
Benger's allein echte
Normal-Unterkleider.
Prämiiert mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrierte Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **W. Ulmer,**
Hauptstrasse 104.

Plakate:

Zimmer zu vermieten und
Hier wohnen Kurgäste
sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Seltener Zufall!

Nachstehende Uhren-Specialitäten gebe
ich, so lange der Vorrat reicht, zu
staunend billigen Preisen.

Beile Sie daher Jedermann die Bestellung noch recht-
zeitig zu senden.



Die besten und berühmtesten
Salon-Pendeluhrn der
Welt sind die Wiener Fa-
brikate und gebe ich eine
Salon-Pendeluhr laut
nebenstehender Zeichnung in reich
mit gothischer Bildhauerarbeit
verziertem Nußholzkasten
um bloß Mark 10 M.

Eine prachtvolle runde, große,
ewige, unruinbare Wanduhr,
alle 8 Tage einmal aufzuziehen,

ganz besonders gut geeignet für Speisezimmer
oder Comptoir, ebenso auch passend für Kaffee-
häuser oder Restaurationen und kostet nur Mk. 8.

Diese Uhren sind in den ersten Cafés, Restau-
rants und Hotels Wiens bereits eingeführt.

Noch nie dagewesen! Ein Unikum!

Ist die ganz neuerfundene Welt-Pendeluhr
in fein politirt. Hohlblech-Ronde-Nahmen gefaßt,
mit Wecker und Signalapparat, mit zwei
bronzierten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt,
welches in tiefschwarzer Nacht ohne jedes Brenn-
material genau so wie der Mond hell leuchtet und
kostet diese unentbehrliche Uhr bloß Mk. 5.—.

Prachtvolle, genau regulirte Ruckuhr
ist mit feinem unter Garantie reguliertem Schlag-
werk ausgestattet: bei jedem Glodenschlag erscheint
der Ruck mit seinem lieblich tönenden Ruf:
„Ruck“. Der Kasten ist elegant, groß, reich ge-
schmückt mit Bildhauerarbeit, nach Schweizer
Manier. Diese allgemein beliebte Uhr kostet nur
Mk. 15.—.

Ungeheures Aussehen

macht die neue Remontier-Herren-Taschenuhr mit
selbstleuchtendem Zifferblatt. Diese prachtvolle
Uhr, ein vollständiger Erfolg für eine echt goldene
Uhr, ist mit Zeigervorrichtung versehen, beim Bügel
ohne Schlüssel aufzuziehen, hat ein prachtvolles
feines Kristall-Flachglas und ein unverwundliches
Uhrwerk mit doppelt gehärteter Feder. Das Ziffer-
blatt ist mit der k. k. ausschließlich privilegierten
Patent-Leuchtmasse imprägnirt und leuchtet bei
Nacht hell wie der Mond, ohne jedes Brennmaterial.
Diese neueste prachtvolle Specialitäten-Uhr kostet
samt passender eleganter Kette, vom echten Gold
nicht zu unterscheiden, nur Mk. 12.—. Für den
richtigen Gang wird 5 Jahre garantiert. Versandt
gegen vorherige Cassa oder k. k. Postnachnahme
durch:

WEISS

Central-Depot von Uhren-Specialitäten
Wien, Stadt, Seilergasse 7.

Gute reise

Bakstein-Käse

bei J. F. Gutbub.

Erbsen, Linsen, Bohnen

in sehr gut kochender Ware empfiehlt
S. Aberle sen.

Feinste

Citronen

empfehlen Fr. Keim.

Gut kochende Linsen

empfehlen, das Pfund zu 15
Chr. Pfau.



Militär-Verein Wildbad.

Generalversammlung

nächsten Sonntag, den 2. Juni 1889,
nachmittags 2 Uhr

bei Gustav Schmid.

Tagesordnung: Besuch der Regierungsjubi-
läumsfestlichkeiten in Stuttgart.

Der Vorstand.

Turn-Verein Wildbad.



Versammlung

am 31. Mai ds. Js.,
abends 8 Uhr

im „Gasthaus z. Eisenbahn.“
Der Turnrat.

Kaffee

in großer Auswahl, per Pfund von M. 1.20
an empfiehlt Fr. Treiber.

Feinst

Nizza-Olivenöl

empfehlen billigt Fr. Treiber.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlen Conditior Funf.

Visiten-Karten,

von den einfachsten bis zu den elegan-
testen, werden schnell, sauber und billigt
angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bls.

Prima türk. Zwetschgen, sowie Apfelschnitz

empfehlen J. Großmann.

Feinsten echten vollstigen

Emmenthaler Käse

empfehlen Chr. Pfau.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Citronen & Drogen

empfehlen Conditior Funf.

Vogelfutter:

Dausamen
Nüßamen
Canariensamen
Haserkerne

empfehlen

Fr. Keim
am Kurplatz.

Maß Doppelstärke

empfehlen J. Großmann.

Schießertafeln, Griffel, Federrohre, Schultaschen

empfehlen J. F. Gutbub.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzstein, Heu- & Dung-Gabeln

empfehlen billigt Fr. Treiber.

Maß Doppelstärke

empfehlen bestens S. Aberle, sen.

Wollene

Herren-Weiten

in jeder Größe zum billigsten Preise bei
Wilh. Ulmer.

Neue Erbsen

„ Linsen

„ Bohnen

empfehlen Fr. Keim.

Radau-Marsch.

Radau, Radau, so'n bischen
bum bum bum.

Marsch für Klavier mit humoristi-
schem Text.

von Friedr. Ullrich.

Op. 13. Mk. 1.—.

Seit dem heiteren Marsche „Die
Musik kommt“, hat wohl keine
Komposition einen solchen Riesen-
erfolg wie Ullrichs Radau-
Marsch.

Gegen Einsendung des Betrages,
versende ich franko.

P. J. Tonger in Köln a/Rhein.

Emmenthaler- Schweizer- Limburger- Käse

empfehlen Fr. Keim.

Hochfeinen Thee

empfehlen Conditior Funf.

Feinst Souchong-Thee

empfehlen per Pfd. Mk. 2.50
Fr. Keim.

R u n d s h a u.

Ludwigsburg, 24. Mai. S. K. H. Prinz Wilhelm begab sich heute früh zu Wagen nach der K. Villa Berg, um Ihrer Majestät der Königin seine Aufwartung zu machen. Nach der Rückkehr von dort empfangen beide prinziplichen Herrschaften S. K. H. den Herzog Albrecht und die Weimarschen Herrschaften zum Frühstück bei sich auf Marienwahl. Abends fand daselbst ein größeres Diner statt.

Befigheim, 24. Mai. Das vor acht Tagen vermählte 4jährige Töchterchen einer hiesigen Familie, von welchem man befürchtete, es möchte in die Enge gefallen sein, ist gestern abend in Gemmrigheim im Neckar aufgefunden worden.

Isfeld, O. Befigheim, 25. Mai. Am gestrigen Nachmittag hatten wir ein schweres Gewitter. Zwei Mädchen, welche unter einem Baume Schutz suchten, wurden vom Blitze erschlagen.

Reutlingen, 27. Mai. Polizeidiener Bräuer aus Gönningen hat sich gestern mit einem Messer den Hals abgeschritten. Das Motiv des Selbstmords war die Furcht, wegen Meineids in Untersuchung gezogen zu werden.

Giltlingen, O. Nagold, 25. Mai. In einem von 3 Familien bewohnten und dem Martin Haug, Bauer und Glaser, gehörigen größeren Hause brach heute nacht Feuer aus, welches sehr schnell um sich griff und nicht mehr bewältigt werden konnte. Bei dem raschen Verlauf des Brandes haben die Bewohner von ihrem Mobiliten nur so wenig gerettet und es ist der angerichtete Schaden an Mobiliten und Gebäude ziemlich groß. Die Nachbarhäuser blieben verschont, doch hatten deren Bewohner wegen großer Gefahr ihre Habe geflüchtet. Brandstiftung wird vermutet.

Horb, 25. Mai. Heute nacht starb der auch in weiten Kreisen bekannte ehemalige Buchdruckereibesitzer und Herausgeber des Amisblattes Horber Chronik, W. Christian, im Alter von 70 Jahren an Altersschwäche.

Spiegelberg, O. Nagold, 24. Mai. In das Dunkel über die Entstehung des Brandes, dem Anfang Oktober v. J. das Gasthaus zum Lamm zum Opfer fiel, ist plötzlich Licht gekommen. Der Landjäger verhaftete einen 17jährigen von hier, der als Lehrling das volle Zutrauen seiner Dienstherrschaft genoss, wegen Verdachts der Brandstiftung, und dieser gestand beim Verhör, den Brand angezündet zu haben, vollständig ein.

Ghingen, 23. Mai. Der Pfarrvikar im nahen Kirchbierlingen wurde letzten Sonntag auf der Kanzel bei Beginn der Predigt plötzlich vom Irssinn befallen. Derselbe wurde hierher ins Bezirkskrankenhaus und nachher in die Heilanstalt nach Gmünd in Begleitung zweier Geistlichen verbracht. — Infolge der Volapükfeier in Allmendingen will sich in hiesiger Stadt ein Volapükverein gründen. — Wir haben fast jeden Tag schwere Gewitter mit Niederschlägen. Im allgemeinen ist aber die Maiwitterung als eine vorzügliche zu bezeichnen.

Bopfingen, 24. Mai. Der verunglückte Leimst. der Nießer, welcher vor zwei Wochen in einen siedenden Leimkessel fiel und sich dadurch bedeutende Brandwunden zuzog, ist an diesen unter qualvollen Schmerzen gestern abend verschieden.

Oberndorf, 27. Mai. In der letzten Nacht wurde zwischen hier und Altoberndorf einem ledigen Arbeiter der Bauch aufgeschlitzt. Der Unglückliche ist noch am Leben. Der Täter, Vater von 4 Kindern, ist verhaftet.

Von der hohenzollernschen Grenze, 24. Mai. Für den Empfang Kaiser Wilhelms der in Sigmaringen, wie bereits mitgeteilt, der Hochzeit des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern beizubehalten wird, werden auf der Burg Hohenzollern bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Die Reise des Kaisers geht über Stuttgart und Hechingen.

München, 25. Mai. Das Herz der Königin-Mutter kommt neueren Dispositionen zufolge nun doch nach München und wird in der Kapelle neben dem Herzen des unglücklichen Königs Ludwig II seinen Platz in silberner Kapsel finden.

Potsdam, 23. Mai. Bei dem Besuche der Friedenskirche legte König Humbert am Sarge Kaiser Friedrichs einen Kranz nieder.

Berlin, 25. Mai. Aus dem Zivilkabinett des Königs von Italien ging dem Oberbürgermeister Fockensbeck ein Schreiben zu, worin der König bitten läßt, der Bevölkerung für den glänzenden und herzlichsten Empfang zu danken, ebenso den beiden Bürgermeistern für die getroffenen Anordnungen. Der König werde Berlin in der angenehmsten Erinnerung bewahren und versichere, daß das Freundschaftsgefühl für die Hauptstadt von Rom und ganz Italien geteilt werde. Der König ließ dem Oberbürgermeister hier zu wohlthätigen Zwecken 20,000 Francs übermachen. (Es sei hier noch erwähnt, daß Oberbürgermeister v. Fockensbeck vom König Humbert das Großoffizierskreuz des St. Moriz- und Lazarusordens mit dem Stern, Bürgermeister Dunker das Kommandeurkreuz desselben Ordens verliehen erhalten hat.)

Berlin, 25. Mai. Heute abend 9 Uhr fand großer Zapfenstreich vor dem Schlosse statt; die Majestäten hörten vom Balkon aus zu. 1100 Musiker und Spielleute führten sechs Musikstücke und den großen Zapfenstreich aus. Der Lustgarten war bengalisch beleuchtet; nach Schluß brachte die immense Menge begeisterte Hochs auf den Kaiser und den König von Italien aus.

— Durch die Abwesenheit des Königs von Italien ist ein außerordentlich gesteigerter Depeschenverkehr beim Haupttelegraphenamt in Berlin hervorgerufen. Gleich am Tage der Ankunft wurden 552 Telegramme mit 33,847 Worten von Berlin nach Italien abgedandt.

— Einen gewaltigen Menschenauflauf am Schloß in Berlin verursachte eine Bauersfrau, die ihren total verkrüppelten zwerghaften Sohn auf den Armen trug und mit großer Energie den Kaiser zu sprechen wünschte, um ihm ihre große Not zu klagen. Die Schutzmannschaften hatten Mühe, die Jammersende aus dem Schloßhof zu entfernen und die neugierige Menge zurückzudrängen. Der wachhabende Polizeileutnant ließ die arme Mutter mit ihrem unglücklichen Sohne nach der nächsten Polizeiwache bringen. Die Frau erzählte, sie sei zu Fuß aus Schlessen nach Berlin gepilgert, nur um den Kaiser zu sprechen. Diese Leistung verdient Bewunderung, denn die Frau trug nicht allein

ihren Sohn auf dem Rücken, sondern auch noch ein ganzes Bündel Wäsche.

— Die Kutscher der Prager Eisenbahnen stellten die Arbeit ein; der Tramwayverkehr ruht.

Lübeck, 27. Mai. Am Hasen ist ein großer Brand ausgebrochen: drei Lagerkuppen mit Zolllieferungen stehen in Flammen, massenhafte Vorräte von Baumwolle, Flachs und Stückgütern sind zerstört. Der Schaden wird auf gegen 2 Millionen Mark geschätzt.

— Dr. Max Thilo, der den Dr. Schmitz im Zweikampf getötet hat und deshalb vom Schwurgericht Halle zu 2 Jahren 3 Monaten Festung verurteilt worden war, ist nach Verbüßung eines Straßjahres begnadigt und in Freiheit gesetzt worden.

— Das Wasser der Meurthe, des Nebenflusses der Mosel, ist auf eine Strecke von etwa 30 Kilometer vergiftet worden, indem ein großes Bassin der Sodafabrik von Solvoy in Dombasle brach und sein Inhalt in den Fluß sich ergoß. Anfangs glaubte man, der Stoff werde sinken, aber er verbreitete sich bis Nancy und darüber hinaus bis nach Frouard. Das Flußwasser gleicht dünner Milch; am Rande und auf der Sohle bildet sich eine Kruste, welche stellenweise 5 Centimeter erreicht. Der Fluß kann als gänzlich entvölkert gelten. Fische aller Gattungen schwimmen, den Bauch nach oben gekehrt, an der Oberfläche. Die Fischzucht-Anstalt in Malzeville ist vernichtet. Die Anwohner der Ufer bauen Gitter in den Fluß, um die toten Fische aufzufangen; die Augen und Nasenöffnungen der Tiere sind ganz verbrannt. Die Polizei sorgt dafür, daß die Bevölkerung nur die nicht schon freipierten Fische genießt. Einen Begriff von den Massen umgekommener Fische kann man sich angeichts der Thatsache machen, daß die Mühle von Tomblaine in der Nacht von Donnerstag auf Freitag plötzlich stille stand; am Rade hatte sich eine feste Masse toter Fische in der Länge von 15 und in der Höhe von 2 Meter gestaut.

V e r s c h i e d e n e s.

.. Ein tragi-komisches Ereignis spielte sich, wie aus Berlin geschrieben wird, am Sonntag auf der Spree bei Bellevue ab, allwo sich zahlreiche Menschen auf dem Wasser vergnügten. Durch Ungeschicklichkeit der Insassen eine der Boote stieß dieses mit einem anderen zusammen, in welchem auch neben einigen Männern eine Küchenfee ebenso kräftig und geschickt das Ruder führte, wie die Vertreter des stärkeren Geschlechts. Aus diesem Grunde wohl stellte sich die Dame der Küche im Boote aufrecht und schwang ihr Ruder nach den ungeschickten Leuten mit einer hier nicht wiederzugebenden Drohung. In demselben Augenblicke aber verlor der Küchendragoner das Gleichgewicht u. stürzte kopfüber ins Wasser. Da nun die Insassen ihres Bootes soeben stark gerudert hatten, so schossen sie mit dem Rahn weit über die Stelle hinaus, an welcher das Mädchen im Wasser lag, die von ihr Bedrohten dagegen konnten nicht so schnell fort, weil sie, entgegen den Anderen stromauf fuhren. Und so kam es, daß Derjenige, welchen das Mädchen schlagen wollte, Letztere aus dem nassen Element zog, wofür sich natürlich die Gerettete tausendmal bedankte, und nachher aber als man landete, zum Schaden noch den

Spott der vielen Menschen einstecken mußte, welche die wie eine gebadete Krake Aussehende mit lautem Jubel verfolgten, bis ein Schutzmann dem Treiben ein Ende machte.

∴ [Zu den Berliner Kaisertagen.] Ein hübsches Wort aus dem Volke, welches den Vorzug hat, authentisch zu sein, erzählt der B. B.-C. folgendermaßen: Am Morgen der Einholung König Humberts kommt eine brave Handwerkerfrau mit ihrem Mann über den Lustgarten, wirft einen Blick auf die Schlossfassade, bleibt plötzlich erstaunt stehen und wendet sich an ihren Herrn Gemahl mit den Worten: „Ne, da hört sich doch alles uff, Justav! Ins Schloß sind se noch nich mal mit de Reinemacherei fertig; da hängen ja noch die Teppiche aus's Fenster!“

∴ „Umablatt'ln.“ In einer Wiener Wechselstube erschien am letzten Donnerstag ein Dienstmann mit zwei Kosen, um nachschlagen zu lassen, ob dieselben vielleicht gezogen wurden. Dem Ueberbringer wurde bedeutet, daß eines der beiden Wertpapiere — ein halbes Staatslos vom Jahre 1864 — am 1. März mit einem Haupttreffer von

75,000 fl. gezogen wurde, welcher Gewinnst am 1. Juni fällig ist. Der glückliche Besitzer des Loses ist ein Fialerbesitzer und hat seinen Treffer in der Wechselstube mit 60,000 fl. eskontieren lassen. Auf die Frage des Banquiers, ob er das Geld ausbezahlt wünsche oder es vielleicht vorziehe, österreiche Renten in gleichem Werte zu erhalten, antwortete der Mann in behaglichem Wienerisch: „Aber na, geb'n S' mir nur mei' Geld, ich möcht aamol in die Tausender umablatt'ln.“ Und so erhielt denn der Haupttreffer-Mann seine sechzig baren Tausenderbanknoten zum „Umablatt'ln.“

∴ (Gegen den Krebs.) Nach einem Berichte im British Medical Journal gelang es dem Dr. Inglis Parsons, Assistenten beim Frauenkrankenhaus in Chelsea, auf elektrischem Wege dem Umsichgreifen der Krebskrankheit Einhalt zu thun. Er heilt also den Krebs an sich nicht, hält ihn aber in solchen Grenzen, daß die Patienten ihren Beschäftigungen nachgehen können und voraussichtlich längere Zeit am Leben erhalten werden. Die Kranken werden behufs Vornahme der Elektrifizierung betäubt, worauf

man durch die Geschwulst u. das umliegende Zellengewebe in Pausen einen, sich fortwährend steigenden schließlich sehr kräftigen Strom mit Hilfe von dünnen, isolierten Nadeln leitet. Die Behandlung ist auf jeden Körperteil anwendbar. Das erwähnte Blatt beschreibt vier Fälle genauer, bei denen die Behandlung Erfolg haben soll.

∴ [Fürst Sulkowski.] Infolge Intervention des deutschen Gesandten in Bern hat die schweizerische Regierung die Auslieferung des Fürsten Sulkowski bewilligt. Er wird von Zürich unzerzückt in die Freysbergische Anstalt nach Bonn übergeführt werden.

∴ (Reicht gesagt.) Lieber Schwiegerjohn, es betrübt mich tief, Eure Ehe so wenig harmonisch zu finden. Ihr müßt Euch einmal ordentlich aussprechen.

— Ja, aber, verehrteste Mama, wenn sie mich nun nie aussprechen läßt.

∴ (Zweifelhaftes Lob.) Darf ich Ihnen noch eine Cigarre anbieten? — Danke, die eine gerügt.

Blutrache.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

6.

Vor ihm stand ein mittelgroßer, stämmiger Mann in der Tracht der Dorfbewohner, das Antlitz finstern gefaltet und in der geballten Faust einen blitzenden Dolch.

Stumm, regungslos hielt er den Blick auf ein Marchese geheftet, der kaum wissend, was er that den geladenen Revolver von der Wand riß und halb unverständlich stammelte:

„Was — was wollt Ihr? Wer seid Ihr, und warum dringt Ihr wie ein Räuber in mein Zimmer?“

„Ich komme in Annunciatas Namen,“ grollte der Eindringling in tiefen Tönen, „weißt Du nun, was das heißt?“

Der Marchese ward aschfahl, aber mit Aufbietung aller Kräfte frug er abermals: „Annunciata — ich verstehe nicht — was ist ihr zu leid gethan.“

„Wißtst Du nicht, Schurke, weshalb Sie mich heiratete?“ donnerte jetzt Morendo, mit dem Fuße stampfend, während Blutrache über sein Gesicht lief, „sie hörte Dein Gespräch mit dem Priester und merkte, daß Du sie abschütteln wolltest wie ein gebrauchtes Gewand und von Stund' an verwandelte sich ihre Liebe in Haß und Rache. So stehe ich denn hier im Namen Annunciatas um Vergeltung zu üben!“

Der Marchese zitterte wie Espenlaub, seine Knie schlotterten, die Augen quollen ihm blutunterlaufen aus den Höhlen und sprachlos starrte zu den fürchterlichen Rächer an, der noch immer in derselben gleichen Haltung mit dem blitzenden Dolche vor ihm stand.

„Ich — ich habe sie nicht verraten, kreischte der Marchese d. l. Rogo, „sie kam nicht an dem verabredeten Abend und schon zwei Tage darauf galt sie als die Braut eines Anderen.“

„Lüge nicht, Verräter!“ schrie der Sicilianer und hob die blanke Waffe, „Deine

letzte Stunde hat geschlagen, Du wirst dies Zimmer lebend nicht mehr verlassen, sondern mußt zur Hölle fahren!“

Der Marchese vermochte vor Entsetzen nicht zu reden, er wollte nach der Klingelschnur fassen, doch Morendo trat dazwischen und schon blitzerte der gefährliche Dolch in nächster Nähe. „Dein Lohn, elender Schurke, für den Verrat an einem Frauenherzen,“ sagte Morendo, indem er auf den Marchesen losging.

Das Gemach war nur durch eine Lampe erhellt, deren matte Glocke die Strahlen aufsting; ein Moment atemlosen Entsetzens trat ein, dann durchschnitt der Dolch die Luft, ein Blutstrahl schoß aus der Marchese Brust hervor — und gleichzeitig ertönte ein Schuß. Leblos sank Luigi Morendo auf den Teppich, während der Marchese taumelnd das Ruhebett erreichte, ehe eine tiefe Ohnmacht ihn umfing.

Durch den Schuß alarmirt, stürzte die Dienerschaft sofort herbei und erblickte händeringend die blutige Scene.

Da klang plötzlich mitten hinein in dies stumme Entsetzen eine Stimme: „Was ist geschehen? Was bedeutete der Schuß?“

Blieh wie eine Leiche, das Licht in den Händen, trat die junge Marchese ins Zimmer.

„Signora“, wagte der alte Gärtner zu sagen, nachdem er kopfschüttelnd Morendo betrachtet und dessen Pulz gefühlt hatte, „der hier ist von der Kugel des gnädigen Herrn Marchese getroffen — und tot, aber ich denke, er stach zuerst mit dem Dolche nach dem gnädigen Herrn, welcher glücklicher Weise nicht tödlich getroffen zu sein scheint.“

„Schafft den Toten fort,“ befahl die junge Frau tonlos, „und dann laßt den Arzt kommen, so rasch als möglich, damit er meinem Gatten beistehe.“

Ohne ein weiteres Wort kniete sie neben dem ohnmächtigen Gatten nieder und suchte mit dem spitzenbesetzten Tuch das noch immer aus der Wunde hervortröpfelnde Blut zu stillen.

Alle die leere, tödliche Langeweile war

aus den schönen regelmäßigen Zügen der Marchese verschwunden und die echte Frauennatur brach dem Unglück gegenüber stumm durch alle Schranken der steifen Etikette.

Am nächsten Morgen, als der Arzt soeben gegangen, verlangte eine Frau dringend die Marchese zu sprechen. Diese, welcher der Arzt soeben mitgeteilt, daß Bivianos Wunde schmerzlich, doch nicht gerade lebensgefährlich sei, nickte vornehm gewährend und gleich darauf stand Frau Annunciata ihr gegenüber.

Mit scharf prüfendem Blick musterte diese die vornehme Dame, dann begann sie in unheimlich drohendem Tone:

„Wißt Ihr, wer ich bin?“

„Nein!“

Das Wort klang kalt, hochmütig aus dem Munde der Marchese Marion und verlegte die heißblütige Sicilianerin auf's fürchterbarste.

„So will ich es Euch sagen, Signora. Ich bin das Weib welchem Euer Gemahl einst Liebe schwur, das er dann erbärmlich verließ um dem er gestern — den Gatten erschoss! Ich komme zu Euch, um Euch und Eurem Hause Vendetta anzukündigen, fürchterbare Blutrache für die Mordthat Bivianos del Rogos. Nicht heute und morgen soll sie ihn treffen, sondern — wenn er am wenigsten mehr daran denkt, soll sie über ihn wie ein Gericht des Himmels kommen. Denkt an mich!“

„Der Schuß meines Gemahls war nur Notwehr. Euer Mann führte den ersten Stoß mit dem Dolche.“

„Euer Worte sind hohl, Marchese. Sie rühren m in Herz nicht und ich rufe Euch warnend zu: Vendetta! Denn sollte ich vor dem süßen Moment der Rache sterben, dann sieht mein Sohn auf, dieselbe für seinen toden Vater auszuüben.“

(Fortsetzung folgt.)

Merks!

So mancher Schuft führt Gott im Maul, Sein Herz, sein Werk ist ecklig taul!